

SOZIALES,  
FAMILIE,  
BILDUNG



2

BÜRGERBETEILIGUNG,  
KULTUR,  
SPORT



3

UMWELT,  
MOBILITÄT



4

BEILAGE IN  
LEICHTER  
SPRACHE



## WOHNUNGEN FÜR ALLE!

Darmstadt hat Anziehungskraft! Das zeigt die Entwicklung der Einwohnerinnen und Einwohner. 2013 wurde die 150.000 Marke überschritten – und es kommen jährlich weitere 1.000 neue Mitbürgerinnen und Mitbürger hinzu. Deshalb werden in unserer Stadt seit 2011 jedes Jahr 1.000 neue Wohnungen gebaut.

Die Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU setzt sich dafür ein, dass die Wohnungen attraktiv, energieeffizient und bezahlbar sind. Allein durch das städtische Tochterunternehmen bauverein AG werden jährlich 100 neue Sozialwohnungen geschaffen, das sind dreimal so viele wie noch 2011. Gerade am Wohnungsmarkt Benachteiligte brauchen die Unterstützung durch entschlossenes Handeln. So ist der Bestand an kommunalen Immobilien erweitert und Belegungsrechte für

Menschen bietet. Mit zwei Kindertagesstätten, einer Grundschule, einem innovativen Mobilitätskonzept sowie einem Quartierszentrum mit Geschäften und grüner Mitte wird es über all die „Hardware“ verfügen, die neue Wohngebiete brauchen.

Doch damit nicht genug. Uns GRÜNEN ist es wichtig, dass auch die „Software“ stimmt: Wir fördern das Zusammenleben verschiedener Generationen, Nationalitäten und Einkommensgruppen. Mithilfe unterschiedlicher

Städtebauförderprogrammen des Landes und des Bundes stark gemacht. Bund-Länder-Programme wie „Soziale Stadt“ haben geholfen, in Kranichstein und Eberstadt-Süd die Stadtteileerneuerung voranzutreiben. Im Pallaswiesen/Mornwegviertel startet die Stadt einen neuen Soziale-Stadt-Prozess.

> *Anschub für das Pallaswiesen-/Mornwegviertel, S. 2*

### VIEL UNTERSTÜTZUNG BEI DER UNTERBRINGUNG VON FLÜCHTLINGEN

Seit diesem Sommer kommen nach Darmstadt immer mehr Flüchtlinge. Viele von ihnen sind für kurze Zeit in der Stadt, andere werden bleiben. Doch ganz gleich, wie lange sie hier sein werden, für uns ist es selbstverständlich, dass sie alle eine menschenwürdige Unterkunft erhalten. Dank der großen Unterstützung vieler professioneller und ehrenamtlicher Organisationen sowie zahlreicher Bürgerinnen und Bürger ist dies bisher immer gelungen.

Aufgrund der hohen Zahl an zugewiesenen Asylsuchenden ist eine dezentrale Unterbringung kurzfristig nicht mehr möglich. Es wurden deshalb in den Kelley-Barracks und im Schiebelhuthweg Erstwohnhäuser eingerichtet, in denen Asylsuchende untergebracht und betreut werden können. Grundsätzlich halten wir am Konzept der dezentralen Unterbringung fest, aktuelle Entwicklungen erfordern aber immer wieder Kompromisse. GRÜNE Initiative wird auch weiterhin darauf ausgerichtet sein, Wohnungen für alle zu schaffen.

// Hildegard Förster-Heldmann und Yücel Akdeniz



Danke Darmstadt! Fröhliches Miteinander beim Willkommensfest „Darmstadt bleibt weltoffen“.

## DARMSTADT VERÄNDERT SICH – GEMEINSAM KÖNNEN WIR DIE AUFGABE MEISTERN

Jeden Tag erreichen uns neue Meldungen zum Thema Zuwanderung. Viele Menschen sind in Sorge, ob unser Land, ob Darmstadt die hohe Zahl an Flüchtlingen bewältigen kann. Dies ist sehr ernst zu nehmen.

Aber es gibt viele Gründe zur Zuversicht. Die Darmstädter Bürgerinnen und Bürger haben in den vergangenen Monaten große Solidarität und Hilfsbereitschaft gezeigt. Dafür gebührt ihnen großer Dank! Politik, Verwaltung, soziale Einrichtungen und Bürgerschaft haben vorbildlich zusammengearbeitet. An dieser Gemeinsamkeit gilt es festzuhalten, denn so kann die Stadt die Aufgabe meistern, Menschen, die aus Kriegs- und Krisengebieten, aus Verzweiflung und Not zu uns kommen, menschenwürdig aufzunehmen. Und dies gilt für alle, auch für diejenigen, die nicht dauerhaft hier bleiben können.

Wir brauchen dazu eine gute und effiziente Organisation, einen Dreiklang aus staatlichem Handeln, professionellen Hilfsorganisationen und zivilgesellschaftlicher Integrationsarbeit. Wie das gelingen kann, zeigt das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“. > *Anschub für das Pallaswiesen-/Mornwegviertel, S. 2*

Mit einem vergleichbaren Programm „Integration“ würden die Ebenen und Politikfelder klüger koordiniert. Ein Vorschlag, der von Oberbürgermeister Jochen Partsch auch beim Hessischen Städtetag gemacht worden ist. Der Darmstädter Magistrat hat gemeinsam mit Hilfsorganisationen und der Bürgerschaft professionelle Organisationsstrukturen für das große ehrenamtliche Engagement aufgebaut. Auf der Internet-Plattform „Darmstadt bleibt weltoffen“ können sich Bürgerinnen und Bürger informieren und Hilfsangebote abgeben. Regelmäßig finden Bürgerinformationsveranstaltungen zu ganz konkreten Fragestellungen statt. Allein im September und Oktober ha-

ben über 2.000 Darmstädterinnen und Darmstädter daran teilgenommen.

### GRÖßE SOLIDARITÄT UND WELTOFFENHEIT

Unsere Stadtgesellschaft wird sich verändern. Schon jetzt ist Darmstadt durch die Erfahrung der Solidarität reicher geworden. Darüber hinaus kann Zuwanderung auch die Basis für weiteres Wirtschaftswachstum sein. Aber es gibt viel zu tun und die Not der Menschen wird weiter bei uns ankommen. Es muss noch mehr Wohnraum als bisher mobilisiert werden, damit es nicht zu einer Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt kommt.

Wie die Einrichtung der Erstwohnhäuser gezeigt hat, kann Darmstadt dies schaffen und dennoch die Pläne für eine gute Stadtentwicklung umsetzen. Darmstadt ist eine prosperierende Stadt, in der Zuwanderung tagtägliche Realität ist. Das zeigt auch die Geschichte: Nach dem zweiten Weltkrieg kamen 15.000 Heimatvertriebene in die Stadt. In den 1960er/-70er Jahren gab es einen starken Zuzug von „Gastarbeiter“-Familien. In den 1990ern folgten die Spätaussiedler und Menschen aus den neuen Bundesländern. Auch die jetzt zu uns kommenden Flüchtlinge werden wir gut integrieren, ohne Probleme zu ignorieren, aber eben auch mit Blick auf die Chancen. Angst ist kein guter Ratgeber.

Eine freie Gesellschaft muss mit Veränderungen umgehen können. Unsere Stadtgesellschaft kann das – denn Darmstadt ist und bleibt weltoffen. // Hildegard Förster-Heldmann und Yücel Akdeniz

[www.darmstadt-bleibt-weltoffen.de](http://www.darmstadt-bleibt-weltoffen.de)

**DARMSTADT LEBENSWERT GESTALTEN**

HAUSHALTSKONSOLIDIERUNG GELUNGEN! Entwicklung des Haushaltsdefizits der Wissenschaftsstadt Darmstadt					
2011	2012	2013	2014	2015	2016
-113,6 Mio.	-62 Mio.	-28,5 Mio.	-14,4 Mio.	-7,8 Mio.	+1,5 Mio. (Ansatz)

Menschen mit geringem Einkommen angekauft oder vertraglich gesichert worden. Durch energieeffizientes Bauen werden die Nebenkosten, die sogenannte zweite Miete, niedrig gehalten.

Doch mit dem Bau von Wohnungen allein ist es nicht getan. Wohnraum braucht ein attraktives Umfeld. Die Zeiten, in denen Wohnen, Arbeiten und Einkaufen räumlich voneinander getrennt waren, sind zunehmend vorbei. Heute möchten Viele grüne Quartiere, in denen gelebt und gearbeitet werden kann, die über Betreuungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen verfügen und an das Nahverkehrsnetz angeschlossen sind.

### WOHNRAUM FÜR 3.000 MENSCHEN

In der Lincoln-Siedlung wird zurzeit ein ganz neues Quartier geschaffen, das allein schon Wohnraum für 3.000

Haus-, Wohn- und Eigentumsformen entsteht in der Lincoln-Siedlung ein neues Zuhause für Familien und Paare, Studierende, Senioren, Sozialhilfeberechtigte, Migrantinnen und Migranten sowie Menschen mit Beeinträchtigungen. Im Herbst 2014 sind die ersten Studierenden eingezogen. Am 1. Januar 2016 folgt der nächste große Schritt: 56 Wohnungen sind bezugsfertig, weitere 50 folgen im kommenden Frühjahr.

Die Planungen für neue Quartiere auf dem ehemaligen Gelände der EAD und des Klinikums Eberstadt sind in vollem Gange.

### CLEVERE NUTZUNG VON BUND-LÄNDER-PROGRAMMEN

Wohnungsbau kostet Geld. Um dem großen Bedarf an Wohnraum nachzukommen, hat sich die GRÜNE Fraktion konsequent für die Nutzung von



Hildegard Förster-Heldmann und Yücel Akdeniz, die Fraktionsspitze der Darmstädter GRÜNEN.

## ES TUT SICH WAS IM BÜRGERPARK

Berufsschulzentrum Nord und Nordbad – jetzt wird gebaut

**Es war längst überfällig:** Das Berufsschulzentrum Nord, das die Martin-Beheim-, die Friedrich-List- und die Heinrich-Emanuel-Merck-Schule beheimatet und insgesamt 3.000 Jugendlichen und Erwachsenen als Schulgebäude dient, wird für 70 Mio. Euro saniert.

Die Sanierung ist damit das bisher größte Schulbauprojekt der Wissenschaftsstadt Darmstadt, koordiniert vom Eigenbetrieb Immobilienmanagement (IDA). Unter Beibehaltung des architektonischen Ursprungsgedankens werden Klima- und Lüftungsanlagen sowie die IT-Ausstattung der Schule erneuert und eine Aula und Mediathek geschaffen. Darüber hinaus erhält das Gebäude in einem Ergänzungsbau eine Mensa, die unter anderem auch Schülerinnen und Schülern der umliegenden Schulen, Nutzerinnen und Nutzern der Sporthalle sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung steht.

Als „Haus des lebenslangen Lernens“ sollen auch das Abendgymnasium, die Volkshochschule und der Hessencampus in den Gebäudekomplex integriert werden. Bis zum Jahr 2018 werden die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Mit der Sanierung wird der Berufs-

schulentwicklungsplan in Abstimmung mit der Industrie- und Handelskammer (IHK), der Handwerkskammer Rhein-Main, der regionalen Wirtschaft sowie dem Landkreis fortgeschrieben und Darmstadt als dualer Ausbildungsstandort für die Region gestärkt.

Auch beim Nordbad geht's voran, doch anders als beim Berufsschulzentrum soll es hier ein völlig neues Gebäude geben. Da dies nicht an derselben Stelle stehen wird, ist der Badebetrieb ohne Unterbrechung möglich.

Der Neubau erfüllt sowohl Kriterien des Leistungssports als auch die Bedürfnisse von Vereinen, Schulklassen und Familien. Deshalb sind ein 50-Meter-Sportbecken mit acht Bahnen, ein Lehrschwimmbecken, ein Therapie- sowie ein Freizeit- und Trainingsbecken mit Sprungturm vorgesehen. Die geplanten Kosten belaufen sich auf etwa 16,6 Mio. Euro. Zurzeit werden die vier Gewinnerentwürfe des ausgeschriebenen Architekturwettbewerbs mit den jeweiligen Büros nachbesprochen und weiterentwickelt, um zu einer abschließenden Entscheidung für einen der Vier zu gelangen. Ist dies geschehen, kann auch hier der erste Spatenstich getan werden.

// Yücel Akdeniz



## NICHT NUR MASSE, SONDERN AUCH KLASSE

Kinderbetreuung in Darmstadt

**Als unsere Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU 2011 die Arbeit aufnahm,** sahen wir uns mit dem unmissverständlichen Auftrag der Eltern konfrontiert, das Kinderbetreuungsangebot auszubauen und ausreichend Plätze im U3-, Kindergarten- und Hortbereich sicherzustellen. In enger Zusammenarbeit mit Eltern, Elterninitiativen und der gesamten Darmstädter Trägerschaft ist es gelungen, binnen vier Jahren die Zahl der Plätze von 8.100 auf 9.800 zu erhöhen. Damit konnte trotz steigender Kinderzahlen eine Versorgungsquote von 44,3 % im U3-Bereich und 101,2 % im Kindergartenbereich erreicht werden. Weitere 430 Plätze sind zurzeit in der Umsetzung oder Planung, sodass man sagen kann: In Darmstadt ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gesichert!

Dieser schnelle Ausbau darf aber nicht auf Kosten der Betreuungsqualität oder der räumlichen Rahmenbedingungen gehen. Eltern wollen nicht irgendeinen Kita-Platz für ihr Kind, sie wollen einen guten – und sie wollen wählen können.

Deshalb werden als nächster Schritt die Rahmenbedingungen für alle Darmstädter Kitas einheitlich festgelegt – und zwar auf einem noch höheren Niveau als bisher. Für diese „Qualitäts-offensive“ wurden im Haushalt 2 Mio.

Euro veranschlagt. Weitere 14 Mio. werden in den kommenden vier Jahren in die Sanierung der Gebäude fließen.

Anders als in vielen anderen Kommunen führen diese Investitionen aber nicht zu höheren Elternbeiträgen. Im Gegenteil: sie werden für alle Einrichtungen auf dem niedrigen Niveau der städtischen Kitas festgeschrieben.

Davon profitieren besonders die kleinen freien Träger, die bisher geringere Zuschüsse bekamen und deshalb oft höhere Beiträge verlangen mussten. Sie bekommen ihre Kosten nun auch zu 100 % von der Stadt bezuschusst. Dies ist ein wichtiger Beitrag zu einer großen Angebotsvielfalt in Darmstadt und damit für die Wahlfreiheit der Eltern.

Und auch die Schulkinderbetreuung hat die Koalition im Visier. Die Zahl der Plätze an den betreuenden Schulen wurde ausgebaut und wird auch in Zukunft weiter steigen. Mit dem Pilotprojekt „Pakt für den Nachmittag“ des Landes Hessen, das gerade an der Erich-Kästner-Schule in Kranichstein und der Eberstädter Ludwig-Schwamb-Schule in Verbindung mit der Mühltschule ausprobiert wird, geht es auch hier einen weiteren großen Schritt in Richtung Ganztagschule voran. Nach erfolgreichem Abschluss wird das Modell auf andere Darmstädter Grundschulen ausgeweitet. // Florian Gernhardt

### DER PAKT FÜR DEN NACHMITTAG

Mit dem „Pakt für den Nachmittag“ soll die Betreuung von Grundschülerinnen und -schülern von 7.30 bis 17 Uhr für alle, die es wünschen, gewährleistet werden. Das Land Hessen hat deshalb sechs Standorte ausgewählt, an denen das Projekt im Schuljahr 2015/16 erprobt wird. In enger Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern mit Pädagoginnen und Pädagogen erhalten die Schulkinder am Nachmittag Bildungs- und Betreuungsangebote.

Der „Pakt für den Nachmittag“ soll es Eltern von Schulkindern erleichtern, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Weitere Ziele sind eine höhere Bildungsgerechtigkeit sowie eine bessere Verzahnung von Vormittagsunterricht und Nachmittagsangebot. Mit dem „Pakt für den Nachmittag“ sollen innerhalb von fünf Jahren an allen interessierten Grundschulen gemeinsame Ganztagsangebote von Land und Kommunen eingerichtet werden. Das Ganztagsangebot wird bedarfsorientiert aufgestellt. Erstmals ist auch eine Ferienbetreuung integraler Bestandteil.



Der Vorsitzende des Schulausschusses der Wissenschaftsstadt Darmstadt, Yücel Akdeniz, vor dem Nordbad.

## ANSCHUB FÜR DAS PALLAS- WIESEN-/MORNEWEGVIERTEL

Mithilfe des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ konnten in den vergangenen Jahren in Kranichstein und Eberstadt-Süd nachhaltige Erfolge in Sachen Integration, Bürgerbeteiligung und Lebensqualität erzielt werden. Jetzt folgt auf Initiative der GRÜNEN Fraktion das Pallaswiesen-/Mornewegviertel.

Seit 1999 gibt es in Deutschland das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“. Es hat zum Ziel, Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf zu unterstützen.

Besonderer Entwicklungsbedarf heißt: In den Quartieren leben überdurchschnittlich viele Menschen, die von Armut und Ausgrenzung bedroht oder gar betroffen sind. Es sind meist Stadtteile mit Großwohnanlagen und einer im Vergleich nicht so guten städtischen Infrastruktur. Hier treffen viele Menschen unterschiedlicher sozialer Lagen und Nationalitäten aufeinander.

Deshalb wird im Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ nicht nur gebaut: Die baulichen Maßnahmen sind mit sozialen Aspekten verknüpft. Denn es sind diese Stadtteile, in denen eine enorme Integrationsleistung stattfindet. Damit die Förderung nachhaltig gelingen kann, spielt Bürgerbeteiligung innerhalb des Programms eine große

Rolle: Welche Projekte umgesetzt werden, wird nicht allein von städtischer Seite festgelegt, sondern gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den sozialen Einrichtungen vor Ort entwickelt. Finanziert wird das Programm zu je einem Drittel von Bund, Land und Kommune.

### KRANICHSTEIN UND EBERSTADT-SÜD

In den vergangenen 15 Jahren konnten dadurch in Darmstadt die Stadtteile Kranichstein und Eberstadt-Süd maßgeblich gefördert werden. In Kranichstein entstand beispielsweise das Jugendcafé Chillmo, in Eberstadt-Süd der Kreativhof Grenzallee. Ein wesentliches Ergebnis sind die Stadtteilwerkstätten. In ihnen sind tragfähige Strukturen für eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung erwachsen.

> **Bürgerbeteiligung? Oder macht die Stadt sowie so, was sie will? S. 3**

Unsere GRÜNE Fraktion hat maßgeblich dazu

beigetragen, dass die Stadtteilwerkstatt in Eberstadt auch nach Ende des Förderprogramms – in Kooperation mit der Caritas und dem Diakonischen Werk – weitergeführt wird, und dass auch der Fortbestand in Kranichstein nach Auslaufen des Projektes nachhaltig gesichert ist.

### PALLASWIESEN-/MORNEWEGVIERTEL

Jetzt folgt auf Initiative der GRÜNEN Fraktion die städtebauliche Entwicklung des Pallaswiesen-/Mornewegviertels. Im Dezember 2014 überreichte Hessens Ministerin für Stadtentwicklung Priska Hinz im Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel den Bescheid, dass das Quartier in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen wurde.

### ANDERES VIERTEL, ANDERER BEDARF

Das Pallaswiesen-/Mornewegviertel ist keine Großwohnsiedlung wie Kranichstein oder Eber-

stadt-Süd, sondern ein Industriemischgebiet. Deshalb sind die Themen hier anders gelagert: Es gibt eine starke Emissionsbelastung, zum Beispiel durch Lärm und Feinstaub. Die Infrastruktur ist im städtischen Vergleich nicht ausreichend ausgebaut. Es fehlt an Angeboten für Schulkinder und Jugendliche, an genügend ärztlicher Versorgung oder an Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten.

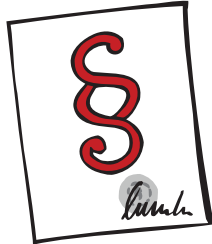
Auch hier leben Menschen, von denen überdurchschnittlich viele von Armut und Ausgrenzung betroffen sind. Aufgrund ihrer häufig prekären Lebenssituation verschaffen sich die Bewohnerinnen und Bewohner jedoch selbst kaum Gehör, um Verbesserungen zu fordern. Das Programm „Soziale Stadt“ mit seinem Konzept der Bürgerbeteiligung schenkt ihnen ein Ohr – und gibt ihnen eine Stimme! // Fatma Yilmaz



# Was in Darmstadt noch besser werden soll

Eine **Partei** ist eine Gruppe von Politikern und Politikerinnen.  
Diese Politiker und Politikerinnen machen sich für die gleichen Sachen stark.  
Unsere **Partei** heißt: Bündnis 90/Die Grünen.  
Das kurze Wort für die **Partei** ist: Die Grünen.

Einige Politiker und Politikerinnen machen bei der **Stadt-Regierung** von Darmstadt mit.  
Sie gehören zu verschiedenen **Parteien**.  
Auch von den Grünen machen Politiker und Politikerinnen bei der **Stadt-Regierung** mit.  
Sie sind die: **Grüne-Fraktion**.  
In der **Stadt-Regierung** werden die Regeln für Darmstadt gemacht.



Unsere **Grüne-Fraktion** hat viele Ziele.  
Damit das Leben in Darmstadt noch besser wird.  
Wir haben die Ziele in Leichter Sprache aufgeschrieben.  
Damit alle Menschen die Ziele verstehen.

Im Text stehen ein paar Wörter in schwerer Sprache.  
Diese Wörter sind in **grüner** Farbe gedruckt.  
Sie werden im Text erklärt.

Das sind die Ziele von der **Grünen-Fraktion** für Darmstadt:

## 1 Die Menschen sollen mit-reden

Die **Stadt-Regierung** wird von den Menschen gewählt.  
Viele Menschen möchten aber nicht nur wählen.  
Sie wollen mit-bestimmen.  
Und sie wollen gefragt werden.  
Zum Beispiel:

- Ob sie eine neue Straße gut finden für Darmstadt.
- Oder ob sie die neue Straße schlecht finden.

Unsere **Grüne-Fraktion** will das auch.  
Wir machen deshalb Umfragen.  
Zum Beispiel fragen wir die Menschen:  
Ob Darmstadt noch mehr Straßen braucht.  
Das schwere Wort dafür ist: **Bürger-Beteiligung**.



## 2 Allen Menschen soll es in Darmstadt gut gehen

In Darmstadt gibt es viele verschiedene Menschen.  
Den Menschen soll es gut gehen.

Manche Menschen brauchen Hilfe.  
Damit es ihnen gut geht.  
Die Hilfe kann ganz verschieden sein.  
Zum Beispiel:

- Eltern brauchen Kinder-Gärten für ihre Kinder.
- Kinder brauchen Platz zum Spielen.
- Alte Menschen brauchen eine gute Betreuung.
- Menschen mit wenig Geld brauchen Wohnungen, die nicht viel Geld kosten.



Unsere **Grüne-Fraktion** macht sich dafür stark:  
Dass für alle Menschen etwas gemacht wird.  
Damit es allen Menschen gut geht.

## 3 Menschen aus anderen Ländern sind in Darmstadt willkommen

In Darmstadt leben Menschen aus vielen verschiedenen Ländern.  
Zum Beispiel:

- Aus der Türkei
- aus Italien
- und aus Afghanistan.

Viele Menschen aus anderen Ländern brauchen Hilfe,  
wenn sie nach Darmstadt kommen.  
Denn sie müssen viele neue Sachen lernen.

Zum Beispiel:

- Die deutsche Sprache
- oder die Regeln von unserem Land.

Viele Darmstädter und Darmstädterinnen helfen den Menschen beim Lernen.  
Sie finden das wichtig.  
Und sie finden das spannend.  
Weil die Darmstädter und Darmstädterinnen dabei etwas über andere Menschen erfahren.



Unsere **Grüne-Fraktion** macht sich dafür stark:  
Dass auch weiter Menschen aus anderen Ländern in Darmstadt willkommen sind.



## LEICHTE SPRACHE

Dieser Text ist für Menschen mit Lern- oder Leseschwierigkeiten.  
Mehr Informationen dazu siehe unten.

### 4 Neue Wohnungen für Darmstadt

Viele Menschen finden Darmstadt schön.  
Deshalb wollen viele Menschen in Darmstadt leben.  
Darmstadt baut viele neue Häuser.  
Damit es genug Wohnungen für alle Menschen gibt.



Unsere **Grüne-Fraktion** macht sich dafür stark:  
Dass jedes Jahr 100 **Sozial-Wohnungen** gebaut werden.  
**Sozial-Wohnungen** bedeutet:  
Die Wohnungen kosten nicht viel Geld.  
Auch Menschen mit wenig Geld,  
können die Wohnungen bezahlen.

### 5 Kultur macht das Leben bunter

**Kultur** ist zum Beispiel:

- ein Besuch im Theater
- Musik hören
- sich Bilder im Museum an-gucken
- oder ein Buch lesen.



**Kultur** ist also eine Sache,  
die wir nicht unbedingt zum Leben brauchen.  
Aber ohne **Kultur** ist das Leben langweilig.  
**Kultur** macht das Leben bunter.

Unsere **Grüne-Fraktion** macht sich dafür stark:  
Dass Darmstadt nicht nur Wohnungen und Straßen bezahlt.  
Wir wollen:  
Dass Darmstadt auch Geld für **Kultur** aus-gibt.  
Damit es in Darmstadt viel **Kultur** gibt.

### 6 Sport ist gesund und macht Spaß

Die Menschen sollen sich viel bewegen.  
Das ist gesund.  
Deshalb macht sich unsere **Grüne-Fraktion** dafür stark:

- Dass ein neues Hallen-Bad gebaut wird.
- Und dass **Sport-Vereine** Geld bekommen.



Ein **Sport-Verein** ist eine Gruppe von Menschen.  
Sie machen zusammen Sport.

Darmstadt hat einen **Fußball-Verein**.  
Der **Fußball-Verein** heißt: SV Darmstadt 1898.  
Die Männer in dem **Fußball-Verein** spielen sehr gut Fußball.  
Viele Darmstädter und Darmstädterinnen  
mögen den **Fußball-Verein** deshalb.

Unsere **Grüne-Fraktion** macht sich stark dafür:  
Dass ein neuer Fußball-Platz für den **Fußball-Verein** gebaut wird.

**Viele Ziele hat die Grüne-Fraktion in Darmstadt schon geschafft.**  
**Aber die Grüne-Fraktion will noch mehr schaffen.**  
**Damit das Leben in Darmstadt noch viel besser wird.**

**Noch mehr Ziele von der Grünen-Fraktion stehen im Internet unter der Adresse:**  
**[www.bit.ly/ziele-in-leichter-sprache](http://www.bit.ly/ziele-in-leichter-sprache)**

## BARRIEREFREIHEIT HAT VIELE FACETTEN, EINE DAVON IST LEICHTE SPRACHE

2013 wurde in Darmstadt die Koordinationsstelle „Inklusive Projekte“ geschaffen, um die UN-Behindertenkonvention auf kommunaler Ebene umzusetzen. Ihre Aufgabe ist es, die Lebensbedingungen von Menschen mit Beeinträchtigung zu verbessern und bestehende Angebote enger zu vernetzen.

Daraus entstanden in den vergangenen drei Jahren beispielsweise Projekte wie das „Inklusive Martinsviertel“ oder das Kulturfestival „Alles inklusive?!“. Barrieren abzubauen und dadurch Menschen mit Lernschwierigkeiten, mit Lese-/Rechtschreib-

Schwäche oder geringen Deutschkenntnissen an der Gestaltung unserer Stadt aktiv zu beteiligen, dazu dient auch die Übersetzung von Broschüren, Formularen und Websites in Leichte Sprache.

Die Leichte Sprache wurde vor rund 15 Jahren entwickelt. Sie folgt bestimmten Regeln, dazu gehört, dass sie in gut lesbarer Schrift und Schriftgröße abgedruckt ist und dass zusammengesetzte Wörter durch einen Bindestrich getrennt werden. //

Ellen Schübler

## BÜRGERBETEILIGUNG? ODER MACHT DIE STADT SOWIESO, WAS SIE WILL?

Vor den Kommunalwahlen 2011 gab es in Darmstadt drei große Bürgerinitiativen: Das waren die Gruppe „BI ONO!“ gegen die Nord-Ost-Umgehung, die Initiative „SOS Mathildenhöhe Darmstadt“ gegen das Sander-Museum sowie das Netzwerk „Ein Kind, ein Platz“, das mehr Kinderbetreuungskapazitäten forderte. Allen drei gemeinsam war der Wunsch nach Umsetzung ihrer Forderungen – und nach mehr Beteiligung. Die Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU hat in den vergangenen vier Jahren alle drei Anliegen erfüllt: Die Nord-Ost-Umgehung wurde verhindert. Dadurch konnte ein riesiges Bauloch im Bürgerpark abgewendet und finanzielle Gestaltungsfreiheit für kommunale Projekte wie die Sanierung des Berufsschulzentrums Nord, den Neubau des Nordbads oder die Grundsanierung des Theaters Moller Haus gewonnen werden. Das Sander-Museum am Südhang der Mathildenhöhe wurde *nicht* gebaut, dennoch bleibt das Engagement der Familie Sander für Darmstadt erhalten. Die Kinderbetreuung wurde ausgebaut, sodass Darmstadt in Sachen Betreuungsangebot heute hessenweit führend ist.

Gegenwärtig gibt es in der Stadt keine vergleichbare Protest-Bewegung. Was es aber gibt, ist eine große neue Bürgerinitiative und die heißt „Wir helfen Flüchtlingen“! Auch für diese schaffen wir Raum, genauso wie wir es für die anderen drei getan haben. Es ist wichtig, dass Politik auf Impulse aus der

Bevölkerung reagiert und bürgerlichem Engagement Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Nur so fühlen sich die Menschen ernst genommen. Bürgerbeteiligung heißt: Transparente Informationen, Offenheit für Kritik und Anregungen.

Unsere Koalition hat dafür gesorgt, dass auf kommunaler Ebene neue Strukturen für die Partizipation geschaffen werden: Die Stelle der Bürgerbeauftragten wurde inhaltlich neu ausgerichtet. Aufgabe ist es nicht mehr nur Bürgerbeschwerden aufzunehmen, sondern Bürgerbeteiligung umfassend zu organisieren. Regelmäßig finden jetzt Bürgerversammlungen in den Stadtteilen statt. Ein Arbeitskreis mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft erarbeitete verbindliche Spielregeln für die Beteiligung.

Erstmals wurde ein Bürgerhaushalt eingerichtet. Viermal konnten die Bürgerinnen und Bürger seither Vorschläge zur Haushaltsplanung einbringen. Darüber hinaus werden sie immer wieder zu wichtigen Themen der Stadtentwicklung befragt. Natürlich konnte sich nicht jede Idee aus der Bürgerschaft durchsetzen, aber es hat sich gezeigt, dass viel gelingen kann, wenn viele Menschen gemeinsam an einem Strang ziehen. Das Darmstädter Modell der Bürgerbeteiligung ist heute so erfolgreich, dass es bundesweit Nachahmung findet. // Yücel Akdeniz

[www.da-bei.darmstadt.de](http://www.da-bei.darmstadt.de)



Die Vorsitzende des Kulturausschusses, Hildegard Förster-Heldmann, im Gespräch mit Oberbürgermeister Jochen Partsch.

## OPTIMISTISCHER AUFBRUCH IN DIE MODERNE

**In Darmstadt ist Kultur Chefsache. Der Oberbürgermeister ist zugleich auch Kulturdezernent der Stadt. Keine schlechten Voraussetzungen für einen Bereich, der vielerorts um Daseinsberechtigung kämpfen muss und bei Haushaltskonsolidierungen schnell von Kürzungen betroffen ist. – Anders in Darmstadt, hier gilt Kultur als Motor für die Stadtentwicklung. Die Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN, Hildegard Förster-Heldmann, Vorsitzende des städtischen Kulturausschusses, hat Oberbürgermeister Jochen Partsch zu der vielfältigen Darmstädter Kulturlandschaft befragt.**

**Darmstadt hat eine lebendige Kulturszene. Dennoch wird immer wieder über die Einrichtung eines Kulturbeirats gesprochen, mit welchem Ziel?**

Wir haben in Darmstadt viele unterschiedliche, sehr engagierte kulturelle Szenen, das macht die Stärke unserer Stadt aus. Wir haben Subkulturen, die freie Theaterszene, das Staatstheater, die weltweit renommierten Ferienkurse für Neue Musik, das Jazzinstitut, die Mathildenhöhe, die Kunsthalle, den Waldkunstpfad, um nur einige zu nennen. Jede künstlerische Sparte hat eine ganze Bandbreite an Ausdrucks- und Organisationsformen zu bieten.

Aber wir haben kein Forum, wo Entwicklungsschwerpunkte diskutiert und empfohlen werden. Es gibt einzelne starke Lobbygruppen, und es gibt die Kulturverwaltung. In einem Kulturbeirat könnten Kulturschaffende, Kulturinteressierte und Politikerinnen und Politiker gemeinsam darüber reden, wohin sich Darmstadt in Zukunft kulturell weiterentwickeln soll.

Deshalb setzen sich verschiedene Kulturschaffende und Kulturinteressierte seit Längerem für die Schaffung ein. Auch die Arbeit der Initiative „Kulturelle Mitte“, die mit viel Engagement gestartet ist, könnte dadurch in Verfahren und Form weiterentwickelt werden.

**Aber einige große Entscheidungen sind auch ohne Kulturbeirat gefallen.**

Ja, einige Entscheidungen sind gefallen, zum Beispiel die Bewerbung um den Status des UNESCO-Welterbes für die Mathildenhöhe oder die Sanierung des Georg-Moller-Hauses und der Kunsthalle. Auch der Umzug des Deutschen

Polen-Instituts ins Schloss ist beschlossen. Dadurch können die Institute auf der Mathildenhöhe neu geordnet werden. Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung erhält mehr Raum, das PEN-Zentrum Deutschland kann dorthin verlegt werden. Im Literaturhaus entsteht Platz für neue Initiativen.

Worüber indes noch keine Entscheidung getroffen wurde, ist der Ort, wo die neuen bildenden Künstlerinnen und Künstler arbeiten können, Gruppen wie Earl Street, der Verein „Kreative Darmstadt“ oder der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Darmstadt. Diesen Ort müssen wir gemeinsam entwickeln, um die junge Kreativ-Szene nicht an Frankfurt oder Berlin zu verlieren.

Hier besteht großer Handlungsbedarf. Und nach der Entscheidung in Sachen Mathildenhöhe ist dies auch nur folgerichtig: Denn so, wie wir den Ort des einstigen Aufbruchs in die Moderne erhalten und weiterentwickeln wollen, so müssen wir auch einen Ort für die zeitgenössische Moderne schaffen.

**Und wo könnte der sein?**

Man könnte die Kreativszene beispielsweise innerhalb des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“, das wir Ende 2014 für das Pallaswiesen-/Mornwegviertel bewilligt bekommen haben, integrieren und den Stadtteil nicht nur zur „Sozialen Stadt“, sondern auch zur „Kreativstadt“ machen. **> Anschub für das Pallaswiesen-/Mornwegviertel, S. 2**

**Momentan wird vieles vom Thema Zuwanderung dominiert. Welche Rolle spielt die Kultur dabei? Welchen Beitrag kann sie zur Integration der Menschen mit Fluchterfahrung leisten?**

Durch kulturelle Erlebnisse können die Menschen viel schneller verstehen, wie die Eigenlogik eines Landes wie der Bundesrepublik Deutschland funktioniert. Denn sie lernen dies über den Erfahrungsweg. Literatur, Kunst, Musik, Feste, aber auch die Art und Weise, wie über Kunst gesprochen wird – das alles sind viel bessere Vermittler als Verordnungen und Paragraphen, die wir aber natürlich auch brauchen.

Der interkulturelle Austausch kann das gegenseitige Verständnis voranbringen und langfristige Haltungen von

Menschen verändern.

Die eigene Kultur kann dabei ganz selbstbewusst vertreten werden. Es geht mir nicht um Leitkultur, nein, sondern ganz wörtlich um die *eigene* Kultur. Denn auch hier in Deutschland gibt es ja viele verschiedene Formen von Kultur: Es gibt Subkultur, es gibt Hochkultur, es gibt Menschen, die eine alternative Fußballfanszene als ihre Lebenshaltung verstehen.

Die Vielfalt dessen, was in unserer Gesellschaft schon da ist, kann noch vielfältiger werden durch die Begegnung mit den Flüchtlingen.

**Inwieweit kann Kunst die Veränderungen, die in unserer Gesellschaft gerade passieren, aufgreifen und Antworten auf die gesellschaftlichen Fragen geben?**

Kunst und kulturelle Kommunikation sind ideale Medien, um Ängsten und Veränderungssorgen zu begegnen. Kunstwerke können etwas in uns aufbrechen, sie zeigen uns, dass alles ständig neu ist. Diese beständige Veränderung ist konstitutiv für uns Menschen.

Dies bringt zum Beispiel die aktuelle Ausstellung im Hessischen Landesmuseum Darmstadt, „Expanding Worlds“, sehr deutlich zum Ausdruck: Sie ist wie ein Signum auf das, was im Moment passiert: Die Situation in vielen Ländern ist für eine Großzahl der Menschen durch Krieg, Gewalt oder wirtschaftliche Verzweiflung so unerträglich, dass sie aufbrechen, um bessere Lebensbedingungen zu finden. Das kennzeichnet im Grunde die gesamte Menschheitsgeschichte. Schon vor 2 Mio. Jahren brachen unsere Vorfahren auf, um von Afrika über Asien und den Kaukasus nach Europa zu kommen. Diesen Veränderungen kann nur mit einer großen Offenheit begegnet werden, sonst wird es nicht funktionieren.

Wir brauchen keinen Kulturpessimismus, wir brauchen immer wieder einen optimistischen Aufbruch in die Moderne. Und das passt gut zu Darmstadt. Das ist im Grunde das Vermächtnis der Mathildenhöhe: der Wille, neue Welten zu schaffen.

Das ist etwas, das in Darmstadt immer noch wirkt: eine bei allen Brüchen fortschrittliche Haltung – und das macht auch die Kulturszene der Stadt aus.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

## WARUM DAUERT DAS SO LANGE?

**Darmstadt ist im Lilien-Fieber:** Woche für Woche freuen wir uns über die fantastischen Spiele des SV Darmstadt 1898 e.V.! Einzig die Frage, warum das Stadion immer noch nicht umgebaut ist, versetzt der Freude immer mal wieder einen kleinen Dämpfer. Warum dauert das nur so lange?

Ein Blick zurück zeigt: Im Mai 2013 hat der Magistrat eine Machbarkeitsstudie zum Stadion-Umbau vorgelegt. Damals waren die Lilien drauf und dran in die vierte Liga abzustiegen. Doch egal, in welcher Liga der Verein spielt, für die Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU ist klar, dass Darmstadt eine moderne sportliche Infrastruktur braucht, dazu gehört ein Stadion am Bölle.

Seit über zwei Jahren arbeitet der Magistrat zielstrebig daran den Stadion-Umbau zu sichern. Zunächst wurde mit dem Land Hessen ein zweistelliger Millio-nenzuschuss ausgehandelt, dann wurde mit dem Darmstädter Traditionsunternehmen Merck ein idealer Sponsor gefunden. Zur professionellen Organisation des Prozesses wurde eine Betreiber-gesellschaft gegründet. Ganz wichtig war im Sommer 2015 die Einigung mit dem Verein und den Fans: Englisches Stadionmodell, vorne stehen – hinten sitzen, sehr hoher Anteil an Stehplätzen.

Parallel werden die Ausschreibungen, die planungsrechtlichen Voraussetzungen, Verkehrs- und Anwohnerschutzkonzepte erarbeitet. Für Darmstadts GRÜNE gilt: Das Stadion wird umgebaut, finanz-, verfahrens- und rechtssicher. // Birgit Pörtner





Der Luisenplatz ist das zentrale Drehkreuz des ÖPNV.

## PARKPLATZ FREI! NEUE IDEEN FÜR EBERSTADT

Das Konzept der Parkraumbewirtschaftung verbessert die Parkmöglichkeiten sowohl für Darmstädterinnen und Darmstädter als auch für Einpendlerinnen und Einpendler.

Wer bei dem Wort „Parkraum“ an Grünanlagen denkt, ist auf der falschen Fährte. Das Gegenteil ist der Fall: Parkräume sind all diejenigen Flächen, auf denen Autos abgestellt werden dürfen. Das ist weniger schön, als eine grüne Parkanlage, dennoch wünscht sich jede Autofahrerin und jeder Autofahrer einen freien Parkplatz – ganz gleich ob beim Einkaufsbummel in der Innenstadt, beim Arztbesuch im benachbarten Viertel oder vor der eigenen Haustür. Und das ist das Dilemma: Wir ärgern uns über zugeparkte Gehwege und Grünstreifen, müssen aber selbst auch unser Auto irgendwo abstellen.

Mit dem Konzept der Parkraumbewirtschaftung wird sich das Parkplatzproblem in Darmstadt Stück für Stück regulieren lassen. Die Autos werden verteilt, für Anwohnerinnen und Anwohner sowie Besucherinnen und Besucher erhöht sich die Chance auf einen freien Parkplatz. Es gibt weniger Lärm und Abgase, weniger Suchverkehr. Im Idealfall entsteht sogar eine veränder-

te Verkehrsmittelwahl. >Immer mehr Fahrgäste, in einem immer besseren Netz, S. 4

Die Stadt hat deshalb für Einpendlerinnen und Einpendler sowie Langzeitparkerinnen und -parker öffentliche Parkplätze wie auf dem sanierten Mercksplatz geschaffen. Andere sollen folgen. Das hat zur Folge, dass innenstadtnahe Wohngebiete entlastet werden. Anwohnerparkausweise unterstützen diesen Effekt. Kurzzeitparkplätze vor Praxen und Dienstleistern gewährleisten, dass dennoch eine geschäftsbezogene Frequenz in den Wohnvierteln möglich ist.

Was im Kapellplatz- und Woogsviertel unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erfolgreich begonnen hat, wird in Kranichstein, Bessungen und Eberstadt in vergleichbarer Weise weitergeführt werden können, wenn die ersten Erfahrungen vorliegen. Hier brauchen wir Ihre Mitarbeit in unserer sich wandelnden, dichter werdenden Stadt. // Hans Fürst

Eberstadt ist ein wachsender Stadtteil und erfreut sich auch bei jungen Familien zunehmender Beliebtheit. Neue und alte Eberstädterinnen und Eberstädter schätzen die Mischung aus urbanem und ländlichem Flair sowie die naturnahe Lage des Stadtteils.

Vor allem der Ortskern zwischen Warthalle und Oberstraße ist jedoch stark vom motorisierten Verkehr dominiert und lädt wenig zum Verweilen ein. In das äußere Erscheinungsbild ist viele Jahre nicht investiert worden.

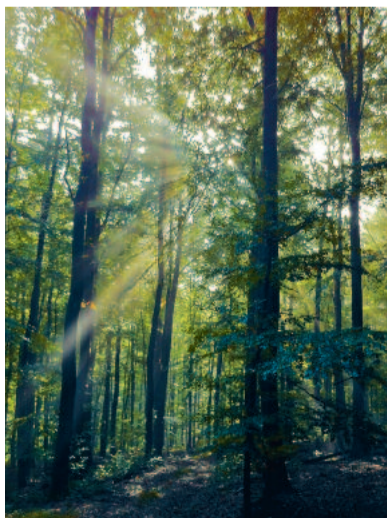
Auf Initiative der Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU wurde beschlossen, den Ortskern gestalterisch aufzuwerten und die Verkehrsfläche neu zu ordnen. Gerade fand hierzu eine erste Planungswerkstatt mit reger Bürgerbeteiligung statt.

Kurzfristige Maßnahmen sollen die Aufenthaltsqualität schon jetzt verbessern und Möglichkeiten für ein nachhaltiges Konzept aufzeigen. Aktionen wie die improvisierten Straßencafés der Eberstädter GRÜNEN 2014 und 2015 haben gezeigt, dass schon mit einfachen Mitteln große Wirkung erzielt werden kann. Wir wünschen uns mehr davon!

// Horst Miltenberger

## WICHTIGER SCHRITT ZUM SCHUTZ DES STADTWALDES

2013 hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, dass der Waldgürtel westlich von Darmstadt „Bannwald“ werden soll. Zukünftig genießt dieser besonderen Schutz und darf in seinem Umfang nicht geschmälert werden. Im Juli 2015 erfolgte auf Antrag der Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU ein weiterer Schritt zum Schutz des Stadtwaldes: Es wurde beschlossen, für diesen die FSC Zertifizierung anzustreben. FSC steht für Forest Stewardship Council und bedeutet: Im Auftrag des Waldes. Darmstadt ist dadurch verpflichtet, den Wald nach ökologischen und sozialen Kriterien zu bewirtschaften. Die Entscheidung ist ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz; gleichzeitig birgt sie aber auch wirtschaftliche Vorteile: Unter den Verbraucherinnen und Verbrauchern ist die Nachfrage nach FSC-zertifiziertem Holz steigend. Die Zertifizierung schafft Wettbewerbsvorteile und eröffnet neue Märkte für den Verkauf des Holzes. // Doris Fröhlich



## IMMER MEHR FAHRGÄSTE, IN EINEM IMMER BESSEREN NETZ

Mit Bus, Bahn und Straßenbahn zur Arbeit oder in die Stadt – das gilt in und um Darmstadt für immer mehr Menschen. 2014 verzeichnete die HEAG mobilo einen Fahrgastrekord von 44,9 Mio.. Das sind 8,2 % mehr Fahrgäste als 2013.

Dieser Anstieg braucht größere Busse, bessere Strecken – und ein dichteres Netz. Deshalb hat sich die GRÜNE Fraktion konsequent und beharrlich für den Netzausbau und die Aufstockung der Technik stark gemacht. Diese erfolgen auf mehreren Ebenen:

Mit der neuen Buslinie G wurde nicht nur das GSI Helmholtzzentrum an die Straßenbahn in Arheilgen angeschlossen, auch Wixhausen ist nun enger mit Darmstadt verbunden. An den Kosten für das neue Busangebot hat sich die GSI beteiligt. Immer häufiger werden Großraumbusse (Linie H) und Busse mit leisen, umweltschonenden Motoren (Linie L) eingesetzt.

Seit Mitte 2013 wird an einer der wichtigsten Ost-West-Achsen der Stadt gearbeitet. Bis Mitte 2016 entsteht in der Bismarckstraße eine vom Autoverkehr abgesetzte ÖPNV-Trasse für Busse und Straßenbahnen.

Die Anbindung des Campus TU-Lichtwiese an das Straßenbahnnetz ist der Technischen Universität (TU) seit Langem ein wichtiges Anliegen. Mit dem Einsatz der KU-Busse wurde die Frequenz auf der Linie K auf zehn

Busse pro Stunde erhöht, dennoch ist die Strecke nach wie vor überlastet. Eine weitere Frequenzsteigerung ist nicht möglich.

Ab 2018 soll die Straßenbahnlinie 2 über den Lichtwiesenweg bis zur Mensa Lichtwiese geführt werden. Unsere GRÜNE Fraktion ist sehr darauf bedacht, dass dabei so wenig Bäume und Grünflächen wie möglich weichen müssen. Eine Verlängerung zum Bahnhof Lichtwiese wäre optional möglich.

Der Frankfurt Airport wird in Kürze noch besser zu erreichen sein. Mit dem Fahrplanwechsel fährt der AirLiner auch das Wissenschafts- und Kongresszentrum sowie den Luisenplatz an. Davon profitieren Flug- und Bahnreisende gleichermaßen, denn der ICE-Bahnhof am Flughafen ist zu einem wichtigen Haltepunkt für Fernzüge geworden.

Die durch die Stadt erhöhte Anzahl an Carsharing Points und die auf Betreiben des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASTA) vollzogene Einführung der überall in der Stadt sichtbaren „Call a bike“-Stationen ergänzen das ÖPNV-Netz. Mit diesen Modellen wurde ein deutlicher Anfangspunkt gesetzt, der stadtweit, aber auch in neuen Quartieren wie der Lincoln-Siedlung, weitergeführt werden soll.

Neue Lebenskonzepte brauchen neue Mobilität. In diesem Sinnen wünscht unsere GRÜNE Fraktion: Gute Fahrt! // Stefan Opitz



## ENTSCHEIDUNG ZUM WOHL DER KATZEN

Der Tierschutzverein Darmstadt und Umgebung e.V. hat es sich zum 140-jährigen Jubiläum gewünscht: Jetzt wurde sein Wunsch erfüllt. Seit Juli 2015 gilt in Darmstadt eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für alle Katzen, die sich außerhalb von Haus und Wohnung frei bewegen dürfen. Ausgenommen sind Katzenbabys und Rassekatzen.

Die neue Verordnung hat zum Ziel, die Zahl herumstreunender Katzen einzuschränken, in erster Linie dient sie aber dem Tierschutz: Viele der herrenlosen Katzen infizieren sich mit Krankheiten und gehen daran elendig zugrunde.

Darmstadt ist die erste hessische Stadt, die eine Katzenschutzverordnung nach dem auf Bundesebene gültigen Tierschutzgesetz erlassen hat. Andere Städte haben bereits großes Interesse bekundet, dem Beispiel zu folgen. // Oliver Stienen